

Heimatkundliche Beilage
zum Amtsblatt der
Bezirkshauptmannschaft Amstetten

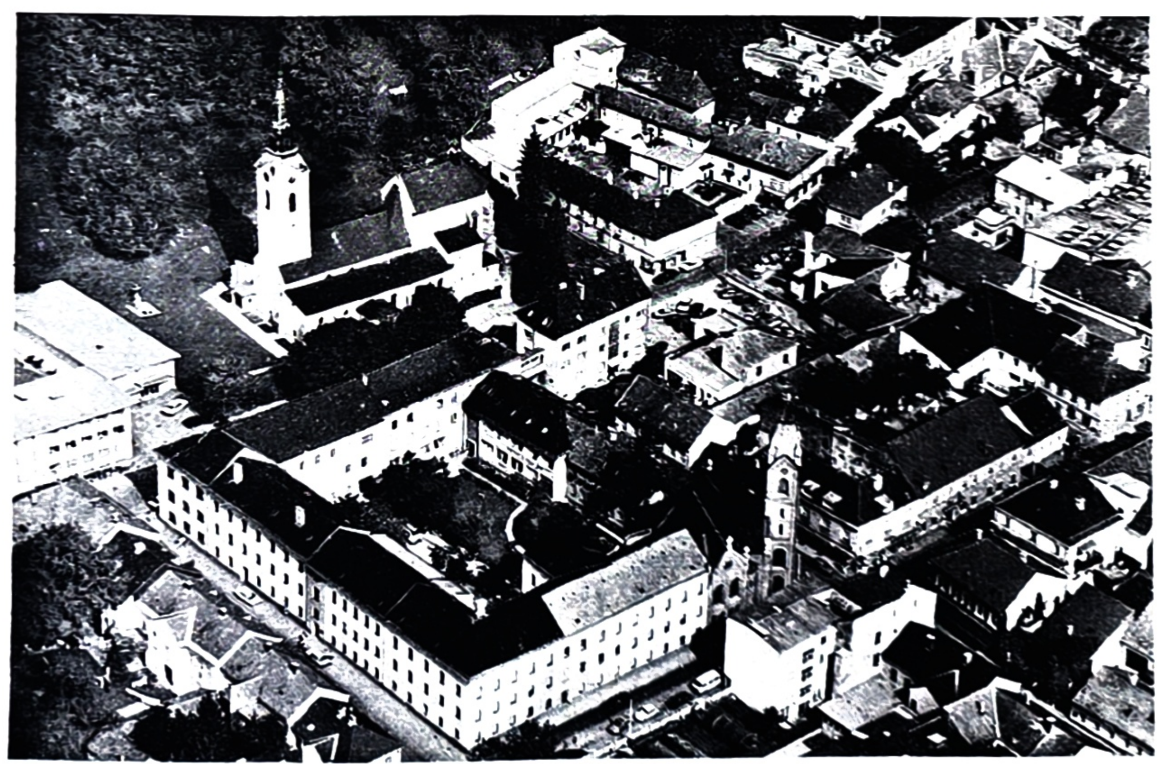
Nr. 243 | 1. September | 20. Jahrgang

Ein Orden im Bezirk stellt sich vor

Schulschwestern

(Sr. Elisabeth Karner)

Amstetten seit 1876 — **St.Peter/Au** seit 1888 — **Aschbach** seit 1898 — **Hainstetten** seit 1931 — **Waidhofen/Y.** seit 1871



Institut der Schulschwestern in Amstetten

URSPRUNG DER KONGREGATION

Maria Theresia Zechner, eine einfache, gläubige Frau aus Hallein, ließ sich von der sozialen Not der Kinder der Salinenarbeiter rühren. Sie nahm die Zeichen der Zeit wahr und folgte dem Anruf Gottes, indem sie sich der herumlungernden, verwahrlosten Mädchen annahm. Mütterlich sorgte sie für die Erziehung und lehrte die Kleinen das Beten, Lesen, Schreiben, erteilte auch Handarbeitsunterricht und bewahrte die weibliche Jugend so vor dem Schicksal der Straßenkinder. Von dieser Idee begeistert, unterstützten gleichgesinnte Frauen das Werk. Sie schlossen sich zu einer Gemein-

schaft zusammen, versuchten seit 1723 nach der Regel des Dritten Ordens des heiligen Franziskus das frohmachende Evangelium Jesu Christi zu leben und wurden nach ihrer Tätigkeit "**SCHULSCHWESTERN**" genannt.

Da Erziehung und Bildung zu jeder Zeit aktuell und an allen Orten gleich bedeutend sind, blieb der Wirkungsbereich der Halleiner Schulschwestern nicht auf den Raum Salzburg beschränkt. Die **Kaiserin Karolina Augusta** (1792 bis 1873, vierte Gemahlin von Kaiser Franz I.) berief Schwestern nach Wien Erdberg und später nach Judenau. Jede dieser Zweiggründungen wurde eine eigene Diözesankongregation.

AMSTETTEN, eine Filiale von Judenau (1852 gegründet, seit 1855 selbständiges Mutterhaus - 1938 vom politischen Regime beschlagnahmt), wurde 1938 Mutterhaus unserer Gemeinschaft.

Unsere Kongregation wirkte im Zeitraum 1852 - 1938 in den Orten: Judenau, Aschbach, Blumau, Eggenburg, Gmünd, Hainstetten, Heidenreichstein, Hinterbrühl, Hollabrunn, Klein-Pöchlarn, Langenlois, Loosdorf, Marbach, Neulengbach, Persenbeug, Pöchlarn, Pottendorf, St.Peter/Au, St.Pölten (an vier Stellen), Stein/D, Unterwaltersdorf, Waidhofen/Th., Waidhofen/Y., Weitra, Wien-Meidling, Ybbs, Zwettl. Kinderbewahranstalten, später Kindergärten, Waisenhäuser, Volksschulen, Heime für sozial geschädigte Kinder und Jugendliche, eine Taubstummenanstalt, der Handarbeitsunterricht an verschiedensten Schulen - das waren vorerst Hauptarbeitsbereiche. Dienste, die der Mentalität der Frau, ihrer Liebesfähigkeit und ihrer Hingabebereitschaft entsprechen.

AMSTETTEN

Die Wirkmöglichkeit der Schulschwestern in Amstetten geht auf den "Klostervater" **Johann Datzberger,** geboren 1823, zurück. Dieser Bauer, der Besitzer von Gießhübl Nr. 7 (Gemeinde Schönbichl), wollte, da Erben fehlten, sein Vermögen zur Ehre Gottes verwenden. Nach intensivem Gebet und reiflicher Überlegung entschloß er sich, in Amstetten ein Kloster mit einer Mädchenschule zu bauen; dazu bat er die Kaiserin Karolina Augusta um Unterstützung.

Es schien schwierig, den geeigneten Bauplatz, der doch in Kirchennähe liegen sollte, zu finden. Herr Johann Rußkäfer, ein Kaufmann in Amstetten, bot zweimal ein Viertel Joch Grund teils zum Tausch, teils als Spende an. 1875 stand ein ansehnliches zweistöckiges Haus in der **Rathausstraße,** dessen Bekrönung - ein Relief mit dem göttlichen Kinderfreund - die Bestimmung des Hauses symbolisierte. Die Marienstatue in einer Nische über der Klosterpforte trotzte später dem Bombenanschlag, der 1945 den mittleren Teil der Vorderfront des Hauses zerstörte.

KLOSTERKIRCHE

Bis 1898 erbaten die Schwestern in der Pfarrkirche Kraft und Segen für ihr Wirken an der Jugend. Doch das Bedürfnis, eine eigene Klosterkirche zu besitzen, wurde immer dringlicher. Die Häuser, an deren Stelle die Kirche erstehen sollte, waren schon angekauft worden. Am 13. Juni 1898 wurde an der "Franziskuskirche" mit den Bauarbeiten begonnen, die der protestantische Oberingenieur Heinrich Holzeland kostenlos leitete. Mit der Ausführung waren Herr Schreihofer-Gerlacher und Polier Schimanko betraut. Eine Sammlung im Bezirk Amstetten trug zur Kostendeckung bei. Bauern der Umgebung brachten mit ihren Fuhrwerken das Rohmaterial. Noch im November 1898 konnte der Dachstuhl aufgesetzt werden, im August 1899 war die Feier der Aufsetzung des Turmkreuzes und die Glockenweihe. Allerdings mußten die Glocken bald für das Vaterland geopfert werden. Als Ersatz erhielt der Turm vorübergehend die Rathausturmglocke. 1937 konnten die drei neuen Glocken aufgezogen werden: Es waren die "Marienglocke" mit der Aufschrift: Nos cum prole pia benedicat Virgo Maria, die "Christkönigsglocke": Es lebe Christus, der König! und die "Franziskusglocke": Mein Gott und mein Alles!. Dieses Geläut wurde von der Stadtgemeinde und vielen Wohltätern gespendet. Leider erlitt es schon 1942 das gleiche Schicksal wie das erste. 1953 konnte ein neuer Dreiklang Einzug halten: Glocken, die der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, dem Unbefleckten Herzen Mariä und dem hl. Franziskus geweiht wurden.

Die Weihe der Klosterkirche erfolgte am 14. Oktober 1899 durch Bischof Johann Rößler. An diesem Freudentag besichtigte auch Kaiser Franz Josef Kirche und Kloster.

Die **Klosterkirche** ist im **neuromansichen** Stil erbaut, der Hochaltar stammt von der Firma Hauser in Wien, Seitenaltäre und Kanzel sind von Stuflesser geschnitzt, einem Künstler aus dem Grödnertal in Tirol. Die Kirchenfenster von einem Wiener Betrieb haben dankbare Familien aus Amstetten gespendet. Die Decke der Kirche, die Betstühle und Fußböden in den Oratorien sind von der Firma Schönthaler in Weyer. Die Orgel stammt von dem Orgelbauer Kaufmann in Wien und ist durch Mauracher -Linz- vergrößert worden. 1904 sind in der Kirche von dem Maler Lorenz unter Leitung des kunstverständigen Paters Benedikt Haberl aus Stift Melk die Malereien auf Metallgrund entstanden: der göttliche Kinderfreund, der zwölfjährige Jesus im Tempel, Mariae Opferung.

Zum **weltlichen Dritten Orden** des hl. Franzisikus haben wir seit seinem Gründungsjahr in Amstetten, 1924, eine gute Beziehung. Monatlich stehen für ihn Kirche und Kloster offen, wir freuen uns an gemeinsamen Feiern.

DAS INSTITUT ALS LEHR- UND ERZIEHUNGSANSTALT 1876 - 1938

Im Frühjahr 1876 zogen vier Schulschwestern von Judenau in Amstetten ein, am 21. September erfolgte die Einweihung des Hauses. Ende September erhielten sie die notwendige behördliche Berechtigung zur Führung der **MÄDCHENVOLKSSCHULE** und am 1. Oktober 1876 fand die Eröffnung statt.

Geführt wurden drei Klassen: 1. Klasse: 96 Schülerinnen in 2 Abteilungen 2. Klasse: 80 Schülerinnen (3. u. 4. Schuljahr) 3. Klasse: 54 Schülerinnen (5., 6., 7.u.8. Schulst.) Im November war noch eine 4. Klasse notwendig geworden; in weiteren Jahren kamen noch Klassen hinzu. Etwa 20 Zöglinge beanspruchten das INTERNAT, 1890 waren es 56 und 1916 bereits 100. Eine Arbeitsschule wurde klassenweise vormittags und nachmittags besucht, die 30 Industrieschülerinnen waren nicht mehr schulpflichtig.

Nicht nur aus Amstetten baten Mädchen um Aufnahme, sondern auch aus den Schulsprengeln Euratsfeld, Winklarn, Ardagger und Viehdorf. Mit Erlaß des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 17. Mai 1882 wurde der Schule das Öffentlichkeitsrecht verliehen.

Mit der Aufnahme von 80 Kleinkindern wurde ebenfalls 1876 eine "Kinderbewahranstalt", der spätere Kindergarten, ins Leben gerufen.

Am 1. September 1893 wurde die BÜRGER(HAUPT)-SCHULE eröffnet und erhielt das Öffentlichkeitsrecht am 9. Dezember 1895; ihr angeschlossen wurde ein Fortbildungskurs mit Genehmigung vom 15. September 1904.

1914 wurde mit dem **Kochunterricht und 1924 mit den landwirtschaflichen Fortbildungskursen** für Bauerntöchter begonnen.

Die weitblickende Ordensleitung erkannte die Bedeutung der Ausbildung für erzieherische Berufe und errichtete folgende Schultypen:

Am 15. September 1923 eine **BILDUNGSANSTALT FÜR KINDERGÄRTNERINNEN,** die am 25.04.1925 das Öffentlichkeitsrecht erhielt und an der ab 1933 auch Hortnerinnen ausgebildet wurden,

am 15. September **1927 eine BILDUNGSANSTALT FÜR HANDARBEITSLEHRERINNEN** - ÖR: 16.01.1929

Eine zweiklassige **HANDELSSCHULE** für Mädchen wurde von 1931 (ÖR:30.06.1932,) bis 1938 geführt und nach 1945 nicht mehr eröffnet, da in Amstetten eine kaufmännische Wirtschaftsschule errichtet worden war.

Ab 1925 fanden im Institut **Logos-Akademien** mit den monatlichen bibelwissenschaftlichen Vorträgen statt. Das Haus stand auch für Kurse, Vorträge, Tagungen, Einkehrtage und Ausstellungen zur Verfügung.

Stellvertretend für all die vielen Schwestern, die sich begeistert der Jugendbildung gewidmet haben, sei auf Frau Schulrat **M.Mechtildis Laikh** hingewiesen, die ihr reiches Wissen, ihre ganze Persönlichkeit durch fünfzig Jahre der Unterrichtstätigkeit gewidmet hat.

Schwer war die Zeit des Ersten Weltkrieges. Der Kindergarten wurde ein Rekonvaleszentenheim des Roten Kreuzes. Schwestern versahen mit Bürgersfrauen aus Amstetten den Pflegedienst bei den Verwundeten. Für die Verwundeten wurden Näh- und Strickarbeiten angefertigt. In der Nachkriegszeit erkrankten viele Schwestern wegen der großen Nahrungsnot. Durch die Amerikanische Kinderhilfe-Aktion konnten 308 Schülerinnen zwei Jahre lang ausgespeist werden.

1926 errichtete Herr Dörr, ein ehemaliger Astronom der Prager Sternwarte, eine **meteorologische Station** im Klostergarten. Eine Schwester wurde mit der Beobachtung betraut, die Ergebnisse wurden an das meteorologische Institut nach Wien geschickt.

DAS MUTTERHAUS AMSTETTEN ZWISCHEN 1938 UND 1945

Bis 1938 wirkte die Kongregation segensvoll auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts. Doch kam der 13. März, und es traten bald jene Erlässe und Verordnungen in kraft, die geistlichen Personen jeden erziehlichen Einfluß auf die Jugend verboten und damit die Führung von Schule und Internat. In dem Erlaß vom 19. Juli 1938 hieß es u.a.: "Zur Sicherstellung einer einwandfreien Erziehung im Sinne nationalsozialistischer Weltanschauung entziehe ich allen Privatschulen... mit heutigem Tag das Öffentlichkeitsrecht..."

Unsere Schwestern in Judenau mußten "ihre" Waisenkinder verlassen und das Haus räumen. Amstetten wurde als größte Filiale mit Dekret des bischöflichen Ordinariates St.Pölten vom 20.04.1949 rückwirkend auf den 3. September 1938 zum neuen Mutterhaus der Kongregation der Schulschwestern erhoben. Die erste Generaloberin in Amstetten war M.Romana Puhm und die Generalvikarin M.Ludmilla Schmid.

Am 2. Juni **1941** wurde aufgrund einer Vereinbarung mit der Stadtgemeinde von den Schulschwestern die **Verpflegung von Kriegsgefangenen** und deren Wachmannschaften, von Zivilarbeiten, von Arrestanten und der in Amstetten vorübergehend beschäftigten Juden übernommen (insgesamt 364.163 Tagesverpflegungen). Später wurde die Verpflegung der Beamten und Angestellten der Stadt übernommen bzw. der Heimkehrer und Flüchtlinge.

Amstetten war häufig von der **Bombardierung** bedroht und hatte einige schwere Großangriffe zu bestehen, die Schrecken und Not auslösten. Am 16.04.1945 um 20.30 Uhr erhielt das Kloster einen Einschlag. Das Stiegenhaus über zwei Stockwerke wurde zerstört, ein Zimmer brannte aus. Die Schwestern feierten an diesem Tag die Gelübdeablegung des hl.Franziskus und waren zum Rosenkranz in der Klosterkirche versammelt. Wären die Schwestern in ihren Wohnräumen gewesen, hätten viele den Tod gefunden. Gott erzeigte ihnen seine behütende Liebe, denn keine einzige Schwester war verletzt worden. Es gab allerdings drei Tote unter den Volkssturmmännern, die im benachbarten Trakt einquartiert waren. Der Aufbau ging schnell vonstatten, alle arbeiteten eifrig mit, sodaß im September der bombardierte Trakt wieder hergestellt war.

In den Jahren des Dritten Reichs wurden Schwestern zur Krankenpflege in die Spitäler Amstetten, Wien, Wiener Neustadt und Linz gesandt; 15 Schwestern erwarben ein Diplom als Krankenpflegerin. Andere beschäftigten sich mit Näh- und Strickarbeiten, leisteten in Pfarren hauswirtschaftliche Arbeiten, Organistendienst

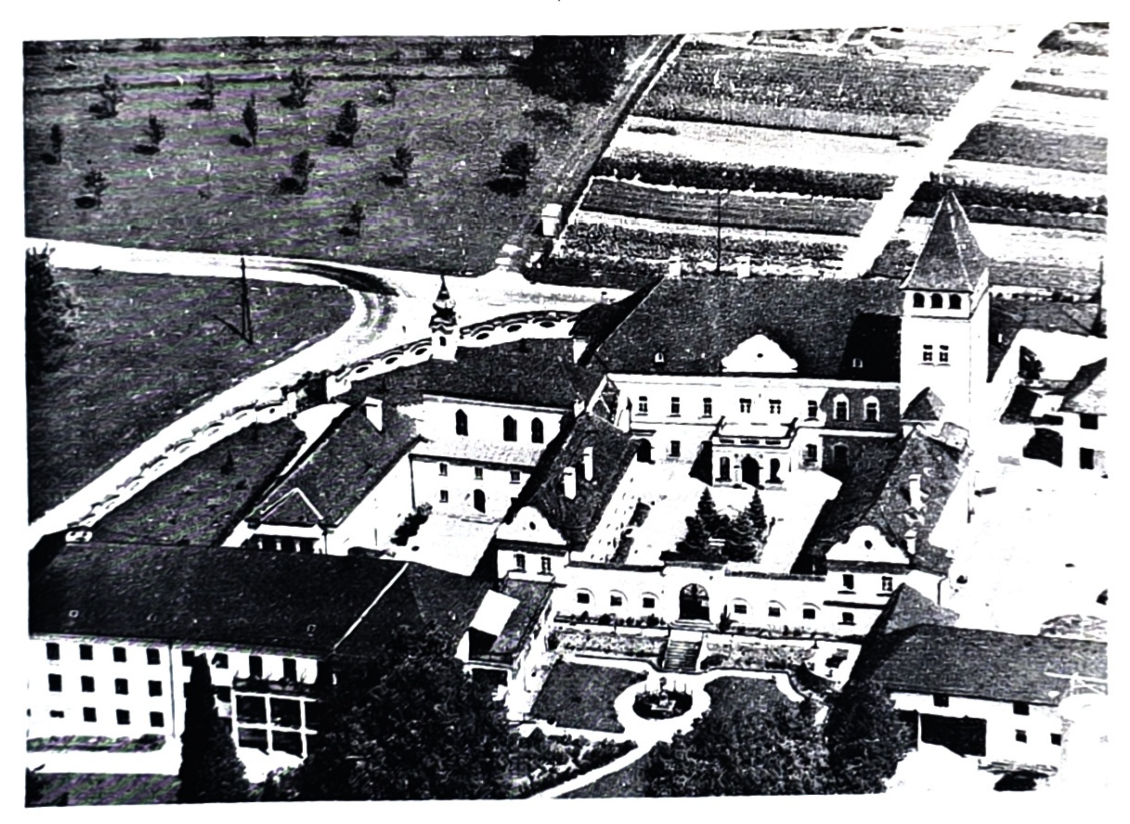
oder nahmen einen Seelsorgehelferinnen-Posten an, andere gaben auch Nachhilfe- oder Musikstunden. Die Erteilung des Musikunterrichts war an die Erlaubnis der Reichsmusikkammer in Berlin gebunden, vor einer Prüfungskommission war ein Zeugnis für Musikerzieher zu erwerben. Auf diese Weise entstanden 18 "Außenstationen", die Schwestern wurden nach Beendigung des Krieges von diesem Außendienst abberufen, um wieder mit Freude ihrer eigentlichen Berufung leben zu können: dem Dienst an der Jugend!

AMSTETTEN NACH 1945

Die Schulen wurden wieder eröffnet, statt der vor 1938 geführten Handelsschule wurde 1948 eine **DREIJÄHRIGE HAUSWIRTSCHAFTSSCHULE** errichtet. Auf den Filialen konnten nicht alle Posten übernommen, nicht alle Gebiete besetzt werden, denn durch Erschöpfung, Krankheit und Tod hatte sich die Zahl der Schwestern verringert. Verlorengegangen waren das Mutterhaus wie auch das Waiseninstitut in Judenau mit seinen Schulen, die Filiale Weitra, in St.Pölten das Taubstummeninstitut, die Landeskindergärten in Gmünd-Neustadt, Neulengbach, Hinterbrühl und Klein-Pöchlarn. Die Volksschulen in Pöchlarn und St.Peter/Au wurden nicht mehr besetzt.

Das schwedische Rote Kreuz hatte nach dem Ersten Weltkrieg in Judenau schon für die Waisenkinder gesorgt. Hauptmann Struve setzte sich auch für Amstetten ein und ermöglichte neben vielem anderen durch einige Jahre die Ausspeisung der Schülerinnen. Dankbar sind wir heute noch seiner Tochter verbunden, die uns jährlich besucht.

Ab 1945 war es wieder möglich, Ordenskandidatinnen aufzunehmen.



St. Josef - Hainstetten, Wirtschafts - Expositur der Schulschwestern des Institutes Amstetten

(Forstsetzung folgt!)